

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

BEGRÜNDET VON ULRICH THIEME UND FELIX BECKER

UNTER MITWIRKUNG VON ETWA 400 FACHGELEHRTEN
BEARBEITET UND REDIGIERT VON
H. VOLLMER, B. C. KREPLIN, J. MÜLLER, D. STERN, L. SCHEEWE

HERAUSGEGEBEN VON

HANS VOLLMER

ACHTZEHNTER BAND

Hubatsch – Ingouf

VEB E.A. SEEMANN VERLAG LEIPZIG

1924

Jäger

ernannt, krankheitshalber jedoch schon 1778 entlassen. Von ihm stammen u. a. die Medaillen auf den Akademiepräsidenten J. J. Betzkij, den Grafen P. A. Rumjanzoff, den spätern Zaren Paul I. mit seiner 1. und 2. Gemahlin, auf den Frieden mit d. Türkei 1774 und auf die Ankunft des kolossalen Granitblocks für das Denkmal Peters d. Großen. Reimers nennt J. ein „talent médiocre“.

Petroff, Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff., I 207, 227. — Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, I 14; II 280. — Rowinskij, Russ. Porträt-Lex., 1886 ff., IV 673. — Iwersen, Lex. russ. Med., 1874 p. 43; ders., Medaillen auf d. Taten Peters d. Großen, 1892 (sämtl. russ.). — Reimers, L'Acad. imp. etc. à St. Petersbourg en 1807, Petersb. 1807, p. 81. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907), m. Abb. (fälschlich Joh. Caspar J.). — Nagler, Monogr., III (1863). P. E.

Jäger, Johann Peter, Stukkator und Baumeister, geb. 1. 11. 1708, † 17. 11. 1790 in Mainz. Erscheint 1740 zuerst im Kurmainzer Bauwesen. 5. 6. 1740 wird er zum Hofstukkator ernannt. 4. 8. 1749 erfolgt seine Aufnahme zum Bürger (samt Gattin, „beide fremd“). 19. 4. 1768 kurfürstl. Baurat. — Als Stukkator steht J. unter dem Einfluß des französ. geschulten Oberbaudirektors von Ritter. Als selbständig schaffender Künstler tritt er uns zuerst bei der Ausschmückung des Palais Kesselstadt in Trier 1743 entgegen, das der Mainzer Architekt Thoman errichtete. 1745 arbeitet er im Darmstädter Schloß, 1747 im Römer in Frankfurt a.M., 1749 im Schlosse zu Biebrich. Zahlreich sind seine Arbeiten für Mainz: im kurfürstl. Schlosse, in Adelshöfen und Bürgerhäusern. Mit Sicherheit sind ihm hier auch die wohl erhaltenen Arbeiten im Osteiner Hof zuzuweisen, den wieder Thoman erbaute, sowie 2 Decken im Eltzer Hof in Eltville. Von seinen Altarbauten sind der Hochaltar in der Wallfahrtskirche zu Dieburg, die beiden Altäre zu seiten des Choraufgangs im Dome zu Worms, 6 Altäre in der Liebfrauenkirche in Frankfurt a.M. (1763) zu nennen. — Vom Stukkator schwang J. sich allmählich zum Architekten auf; eine Laufbahn, wie sie charakteristisch für die zu Ende gehende Barockzeit ist, in der man begann, die Dekoration allzusehr zu überschätzen, Sein architekton. Hauptwerk ist der Neubau der St. Ignazkirche in Mainz, zu deren Baudirektor er 1761 ernannt wurde. 1770 legte er sein Amt nieder, da er an der Technik der Kirchenwölbung scheiterte, wobei Thoman wieder als eigentlicher Ingenieur und Architekt eingreifen mußte. Von seinen weiteren Bauten sind zu nennen die Valentinuskapelle an der Christophkirche zu Mainz, der Akademiesaal im Schloß daselbst, der Gartenpavillon mit dem 8eckigen Saal am Lustschloß der Grafen von Ostein in Geisenheim, in welchen Werken er es vorzüglich verstand, seine ursprünglich geübte Kunst des Stukkierens mit der neuerlernten der Archi-

tektur zu verbinden. — Als Mechaniker schließlich versuchte er sich beim Bau des neuen Krahnens in Mainz, 1768. Seine Entwürfe zur Ignazkirche (1774) und zum Krahn wurden gestochen. Zeichnungen und Entwürfe befinden sich in der Mainzer Stadtbibl., in der Samml. Heerdt-Rößler und in den Staatsarchiven Coblenz und Darmstadt.

Ztschr. des Ver. zur Erforsch. rhein. Gesch. u. Altert., III Heft 4 (1887). — E. Neeb, Festschrift „Der hl. Ignatius“, Mainz 1906; ders., Verz. d. Kstdenkm. d. Stadt Mainz, 1905 p. 117. — Baudenkm. in Frankfurt a.M., 1895/1902, I 147. — H. Vogts, Das Mainzer Wohnhaus (Beitr. z. Gesch. d. Stadt Mainz, I), 1910. — K. Lohmeyer, F. J. Stengel, Düsseldorf. 1911. — Trierische Chronik, VII (1911) Nr 9/10, p. 156 u. Anm. 4, N. F. XIV (1917/8) 57/60. — G. Dehio, Handb. d. dtsh. Kstdenkm., IV (1911). — Bau- u. Kstdenkm. im Reg.-Bez. Wiesbaden, V (1914) 216, VI (1921) 72, 80. — Mainzer Zeitschr., VIII/IX (1913/14) 151/53; X (1915) 14f., 32, 35, 41, 47, 52. — Heinz Krauß d'Aviss, J. P. Jäger, Heidelb. Dissert., Mainz 1916 (S.-A. d. Mainzer Zeitschr., XI [1916] 1—36); cf. Bespr. in Rep. f. Kstwiss., XLII (1920) 141/43 (E. Grill). — H. Keil, Mainzer Ornamentik (Beitr. z. Kstgesch. Hessens u. d. Rhein-Main-Geb., Bd II), Marburg 1918 p. 24, 59, 75, 77, 90. K. Lohmeyer.

Jäger, Joseph, Architekt, geb. 1721 in Tirol, † 16. 9. 1793 zu Prag, wohin er wohl seinem Landsmann Anton Haffenecker gefolgt war. Bewarb sich 1759 um das Kleinseitner Bürgerrecht. Leitete nach 1760 den Umbau des sogen. Montagschen Hauses, Kleinseitner Ring 19, und erbaute das Haus Kleinseitner Ring 30. Von ihm auch Palais Turba, Maltheserplatz 6 (1767), und daneben sein eigenes Wohnhaus, Maltheserplatz 5. Beim Festungsbau in der Theresienstadt als Unternehmer mittätig.

G. J. Dlabacz, Kstler-Lex. f. Böhmen, 1815. — H. Schmerber, Prager Bauk. um 1780 (Studien z. dtshen Kstgesch., 163. H.), Straßburg 1913 p. 10, 12, 14, 29/30, 32, 33, 35, 40, m. Abb.

Jäger, Joseph, Kupferstecher in Prag u. Tyrnau (Tschechoslow., ehem. Ungarn), 1728/44. Man kennt von ihm folg. Stiche: 1. Hl. Johann v. Nepomuk, nach der Statue von J. Brokoff auf der Prager Karlsbrücke, 1728 (anonyme Kopie des J.schen Stiches erschien 1744). 2. Familienwappen der Freih. v. Wunschwitz, 1728. 3. Porträt des Ahnherrn derer v. Wunschwitz, ganze Figur, 1733. 4. Altarblatt von Maria Thal, 1741 (sign. Jos. Jaeger sc. Tyrnoviae).

G. J. Dlabacz, Kstler-Lex. f. Böhmen, 1815 II. — Nagler, Kstler-Lex., VI (1833). — Száradok (Budapest), Jg. 1874 p. 87.

Jäger, István (Stefan), ungar. Maler, geb. 1877 in Cseve (Com. Torontál), Schüler der Akad. zu Budapest. Malte Altarblätter für Jázova u. Arad, ferner eine hist. Komposition „Ansiedlung deutscher Kolonisten in Ungarn“.

Torontál vármegye monográfiája, Budapest o. J., p. 275. K. Lyka.